Deutsche im Westen! Betheiligt Euch am größten deutschen Ereigniß des Jahres, dem Omaha Sängerfest vom 21. bis 24. Juli

Die „Tägliche Omaha Tribüne" hat im Westen konkurrenzlos da. Sie ist die anerkannte Führerin auf politischem Gebiet.

Tägliche Omaha Tribüne

Die Devise der Gäste der „Täglichen Omaha Tribüne" lautet darin, daß sie die besten Deutschen im Westen zu ihren Abonnenten zählt.

32. Jahrgang | Omaha, Nebr., Dienstag, 20. Juli 1915. | 8 Seiten—No. 110

Russen werden überall geworfen!

Engländer schreien über den nahen Fall der polnischen Hauptstadt Zeter und Mordio

Großes Kesseltreiben von Riga bis Bukowina!

Berlin, 20. Juli. — Die deutsche Armee, welche unter dem Befehl des Generals Gallwitz mit großer Schnelligkeit südöstlich von Mlawa gegen Warschau vordringt, hat die Russen gezwungen, an mehreren Punkten über den Narew zurückzugehen und steht jetzt weniger wie 40 Meilen von der früheren polnischen Königstadt. Nordwestlich von Warschau sind die Russen gezwungen, auf die starke Festung Novo Georgiewsk zurückzufallen. Diese Festung liegt nur 20 Meilen von Warschau entfernt, und ihr wird der nächste Angriff gelten. Das Kriegsamt meldete heute, daß der deutsche Vormarsch auf einer Breite von 1000 Meilen mit riesiger Schnelle betrieben wird. Von dem Raum zwischen Riga und Shavli bis zur Bukowina befinden sich die Russen auf dem Rückzuge, Geschütze und Kriegsmaterial, sowie eine Menge Gefangener zurücklassend. Südlich von Przasnysz allein haben die Streitkräfte des Generals v. Hindenburg 101 Offiziere und 28,700 Mann gefangen genommen, zwischen Bug und Weichsel hat Feldmarschall v. Mackensen während der letzten 48 Stunden 6250 Russen gefangen genommen; während dieser Zeitperiode wurden zusammen mit den auf andern Punkten gemachten Gefangenen über 50,000 Moskowiter zu Kriegsgefangenen gemacht.

London, 20. Juli. — Der Budapest Korrespondent der London Morning Post meldet, daß ein allmählicher Rückzug der Russen aus Warschau angeordnet ist.

Hier legt man sich die Frage vor: kann Warschau gehalten werden? Feldmarschall von Hindenburg wirft seine Truppen in weiten Bogen von Norden aus auf Warschau zu, während Feldmarschall v. Mackensen vom Süden aus gegen die alte polnische Hauptstadt vorrückt, und man ist hier der Ueberzeugung, daß der russische Generalissimus vor der größten Aufgabe seit Beginn des Krieges steht, welche zu lösen ihm schier unmöglich sein dürfte. Man hatte Ursache, zu glauben, daß die Deutschen auf der Linie Bzura—Rawka niemals Warschau erreichen werden, denn das dortige Gelände war zur Vertheidigung wie geschaffen, und die Russen hatten ihre Stellungen derartig befestigt, daß Feldmarschall v. Hindenburg zusehen mußte, den Feind von einer anderen Seite zu fassen. Und dieses scheint ihm im Bunde mit dem genialen Heerführer Feldmarschall v. Mackensen auch gelungen zu sein. Der gegenwärtige Feldzugsplan der deutschen Verbündeten, der in seiner in der Welt einzig dastehenden Vollkommenheit in der Ausführung begriffen ist, setzt die Welt in Staunen. Schlag fällt auf Schlag, so daß die Russen bis jetzt nicht im Stande gewesen sind, ernstlich Widerstand zu leisten. Hier sieht man schon dem Fall von Warschau entgegen; die Engländer vermögen nicht einzusehen, wie die Russen dem Vordringen der deutschen Verbündeten Halt gebieten können. Sie befinden sich in einer gewaltigen Scheere, und klappen die Schenkel derselben zu, dann ist die russische Armee geliefert, falls es ihr nicht gelingt, sich vorher in Sicherheit zu bringen, d. h. Warschau unverzüglich zu räumen.

Ueber die Thätigkeit auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist weder von Berlin noch von Wien seit letzten Samstag etwas von Belang gemeldet worden; soviel aber weiß man, daß die Truppen der Verbündeten rastlos vorgehen und die Russen überall zurückgetrieben werden. Wohl hat der russische Generalissimus alle verfügbaren Streitkräfte zusammengezogen, um energischen Widerstand zu leisten, doch ist es fraglich, ob er dem schweren Druck, den die Angreifer auf seine Stellungen ausüben, zu widerstehen vermag. Kann er dieses nicht, muß er ganz Russisch-Polen preisgeben.

Den letzten Nachrichten zufolge dringen die Deutschen von Przasnysz aus gegen Warschau vor und stehen etwa 35 Meilen von Warschau, von Mackensen's Süd-Armee steht knapp 10 Meilen von der wichtigen Eisenbahn-Linie.

Hindenburg's Vormarsch.

Berliner und auch Petrograder Meldungen zufolge ist der Schwerpunkt der deutschen gegen Warschau gerichteten Offensive in der Gegend von Przasnysz und östlich davon, zwischen der Pissa und dem Orzyc-Flusse zu suchen. In der erst erwähnten Gegend vollzieht sich der Vorstoß der deutschen Truppen unter Generalfeldmarschall von Hindenburg an der Eisenbahn entlang, die von Mlawa über Nowo Georgiewsk nach Warschau führt, während die zwischen Pissa und Orzyc eingeleitete Bewegung dem Laufe des Narew zu folgen scheint, der nördlich von Warschau bei Segrze in den Bug mündet. Die beiden erwähnten Linien laufen fast parallel, und die beiden Armeen, die nach dem alten Prinzip „getrennt marschiren, aber vereint schlagen" sollen, dürften sich am Bug oder vor den Thoren Warschau's wieder treffen. Beide haben fast die gleichen Schwierigkeiten zu überwinden, da ihnen auf dem Wege nach Warschau starke russische Festungen den Weg versperren. Man darf annehmen, daß die Russen, deren Streitkräfte in den galizischen Kämpfen furchtbare Verluste erlitten haben, und mit deren Munition es schlecht bestellt zu sein scheint, es nicht wagen werden, sich den deutschen Heeren auf freiem Felde zur Schlacht zu stellen, sondern sich auf ihre Festungen am Narew und am Knie der Weichsel, nördlich resp. nordöstlich von Warschau zurückziehen werden. Thatsächlich hat dieser Rückzug auf die Festungen schon begonnen. Petrograd meldete gestern, daß die russische Armee, die zwischen der Pissa und dem Przyc stand, sich bereits auf den Narew, d. h. die Festungen Lomza und Ostrolenka, zurückgezogen hat, da sie dem Druck der deutschen Heere nachgeben mußte. Für die von Przanysz vorstoßenden deutschen Truppen kommt als erstes Hinderniß die Festung Pultusk in Betracht und südlich davon die Festung Nowo Georgiewsk, der Schlüssel der russischen Weichselstellung im Norden.

In Südpolen, wo die deutschen und österreichisch-ungarischen Heere westlich von der Weichsel nur in geringer Entfernung von Iwangorod und östlich von der Weichsel auf den nördlich von Krasnik gelegenen Höhen stehen, hat sich eine Schlacht entwickelt, welche für die deutschen Verbündeten einen günstigen Verlauf nimmt. Man will offenbar den Feind festhalten, um zu verhindern, daß den gegen Hindenburgs Armee kämpfenden Russen im Norden keine Hilfe geschickt werden kann. Der eigentliche Vormarsch wird jedenfalls erst dann erfolgen, sobald die Nordarmee näher an Warschau herangerückt ist. Man muß nämlich in Berücksichtigung ziehen, daß, wenn die Entfernung der Nordarmee von Warschau auch kürzer ist, als die der Südarmee, der ersteren doch in Gestalt von Festungen bedeutende Hindernisse im Wege liegen, die erst genommen werden müssen.

In den Baltischen Provinzen geht der Vorstoß auf Riga anscheinend planmäßig. In Südgalizien hat sich die Lage nicht wesentlich verändert; die nördlichen Nebenflüsse des unteren Dniester bieten den Russen eine ausgezeichnete Vertheidigungsgelegenheit.

Berliner Bericht.

London, 20. Juli. — Hier ist der folgende offizielle Berliner Bericht gestern Abend eingetroffen: „Die Deutschen haben Windau und Tukum in Kurland besetzt. Zwischen Weichsel und Bug tobt gegenwärtig eine große Schlacht. Die österreichisch-ungarischen Streitkräfte haben den Wolicza-Fluß in der Nähe von Grodezeg überschritten und dringen jetzt über den Bug nördlich von Sokal vor. Die Russen haben während der Nacht auf der ganzen Front zwischen Weichsel und Bug den Rückzug angetreten.

In den Tagen vom 16. bis zum 18. Juli haben die Deutschen 16,000 Russen gefangen genommen und 23 Maschinengewehre erobert.

General v. Bülow's Armee setzte ihren siegreichen Vormarsch in Kurland jenseits der Windau fort, nahm 11 Offiziere und 2150 Mann gefangen und erbeutete 3 Kanonen und 5 Maschinengeschütze.

Südlich und südöstlich von Mlawa (Nordpolen) ging die Armee des Generals v. Gallwitz gegen die russischen Stellungen vor. Nach einem glänzend durchgeführten Sturmangriff wurden drei hintereinander liegende feindliche Vertheidigungslinien nordwestlich und nordöstlich von Przasnysz durchstoßen. Unsere Truppen nahmen Dzielin, erreichten Lipa und griffen aus beiden Richtungen an. Die Russen zogen sich nach der Räumung von Przasnysz auf die Linie Ziechanow-Krasnosele zurück. Tags darauf wurde auch diese Linie im Sturm genommen, die Stellung südlich von Ziechanow in einer Ausdehnung von sieben Frontkilometern durchbrochen und der Feind zum Rückzug gezwungen. Truppen unter General v. Scholtz, die den geschlagenen Feind aus der Richtung von Kolno verfolgen, griffen in diese Kämpfe ein. Jetzt haben die Russen im Zentrum, zwischen der Pissa und der Weichsel, den Rückzug in der Richtung auf den Narew-Fluß angetreten.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz: Nachdem die deutschen Verbündeten in den letzten Tagen eine Reihe russischer Stellungen am Bug, sowie zwischen Bug und Weichsel genommen hatten, entwickelte sich unter Führung des Feldmarschalls v. Mackensen entlang dieser ganzen Front eine große Schlacht. Westlich des Wieprz, in dem Abschnitt südwestlich von Krasnostawe, durchbrachen deutsche Truppen die feindliche Linie. Bisher wurden 28 Offiziere und 6380 Mann gefangen genommen und neun Maschinengeschütze erbeutet. Westlich der oberen Weichsel ist gleichzeitig die Armee Woyrsch wieder zum Angriff vorgegangen."

Russen eingekreist.

London, 20. Juli. — Nach Berichten aus Berlin und Wien haben die Verbündeten unter Hindenburg und Mackensen um die Russen einen Kreis gezogen; der allem Anscheine nach zur Vernichtung derselben führen mag. Die lang berechneten Pläne Hindenburgs, des preußischen Militärgenies, gehen schnell ihrer Verwirklichung entgegen. Noch einige wuchtige Schläge und die Russen sind von ihrer Zufuhrbasis abgeschnitten. Diese Nachrichten werden hier mit recht gemischten Gefühlen aufgenommen, wenngleich die gekneblte Presse sich aller Kommentare enthalten muß.

London, 20. Juli. — Nicht weniger, als 5 Millionen Mann sind im Ganzen an dem jetzigen Riesenkampfe auf den östlichen Schauplätzen betheiligt! (?) Rußland kämpft heute sozusagen um sein Leben; aber immer weiter werden die russischen Streitkräfte von den Deutschen und Oesterreich-Ungarn zurückgerollt! An drei Punkten sind die russischen Linien schon durchbrochen: westlich von Riga, südöstlich von Przasnysz und südlich von Lublin. Die jetzige deutsche Bewegung gilt als die Bemerkenswerteste, welche jemals unter Leitung des berühmten alten Haudegens v. Hindenburg unternommen worden ist. Er versucht jetzt offenbar, die ganze russische Armee mit einem Schlage zu zerschmettern!

Anschlag auf ein Bundes-Schlachtschiff!

Auf der „Oklahoma" brechen im Trockendock geheimnißvolle Brände aus.

Philadelphia, 20. Juli. — Im Innern des im Trockendock der New York Ship Building Company in Camden liegenden Bundesschlachtschiffes „Oklahoma" wurden gestern Abend drei Brände entdeckt, deren Ursache noch nicht aufgeklärt ist. Die hiesige Feuerwehr und die der Stadt Camden hatten die heute früh alle Hände voll zu thun, um ein Umsichgreifen der Flammen zu verhüten. Man glaubt, daß ein verbrecherischer Anschlag verliegt und wird die Sache streng untersuchen. Die „Oklahoma" lief erst am 23. März 1914 vom Stapel. Der Bau hat $4,000,000 und die Bewaffnung $3,000,000 gekostet.

Warschau ist dem Falle nahe!

Die Russen werden die Hauptstadt Polen's aufgeben müssen.

London, 20. Juli. — Hier heißt es, daß die Russen wohl die Hauptstadt Polen's werden aufgeben müssen, denn die deutschen Verbündeten bringen unaufhaltsam vorwärts. Vom Süden und vom Norden dringen die Verbündeten jetzt auf Warschau zu. Das Centrum von Norden wird von General Gallwitz kommandirt, der sich der Hauptstadt bereits auf 20 Meilen genähert hat.

Feldmarschall v. Mackensen dringt langsam vom Süden vor.

Fast ganz Kurland befindet sich jetzt in Händen der Deutschen, welche dort unter dem Befehl des Generals v. Bülow große Fortschritte machen. Dadurch wird die Gefechtslinie der Russen in Polen und weiter im Süden immer unhaltbarer. Petrograd gibt einen allgemeinen Rückzug zu; sogar auf der alten, außergewöhnlich stark befestigten Bzura-Rawka Linie sehen sie sich gezwungen, zurückzugehen.

Pariser Berichten gemäß haben Franzosenflieger die Bahnstation in Colmar beschossen.

Was mit Riga geschehen soll.

London, 20. Juli. — Von Kopenhagen hier eingetroffenen Depeschen zufolge sind die deutschen Militärkritiker der Ansicht, daß die Deutschen Windau und Tukum als Basis ihrer Operationen gegen den wichtigen Hafen Riga benutzen werden. Riga wird nach dessen Eroberung von den Deutschen als Marinebasis verwendet werden, sobald der Golf von Riga von feindlichen Minen gesäubert ist.

Streik in Waffenfabrik.

Bridgeport, Conn., 20. Juli. — Nach Schätzungen der Arbeiterführer gingen heute Nachmittag 1,000 Maschinisten der Remington Arms und Ammunition Co. und vier ihrer Unterfirmen an den Streik. Sie legten die Arbeit zur Lunchzeit nieder, und die Arbeiterführer versichern, daß sie nicht zurückkehren werden. Pläne für eine Massenversammlung aller Streiker wurden sofort getroffen, damit die Leute in die Streikunterstützungslisten eingetragen werden. Sie erhalten $8 pro Woche aus der Streikkasse.

Neue Pläne für neutrale Schiffahrt.

Washington, 20. Juli. — Zwischen der Standard Oil Co. und der englischen Regierung ist ein Uebereinkommen getroffen, wonach in Zukunft die Schiffe dieser Gesellschaft unter gewissen Bedingungen sicher nach neutralen Häfen gelangen können.

Baumwolle Konterbande.

London, 20. Juli. — In einem Leitartikel weist die hiesige Zeitung „Times" nochmals eindringlich auf die Nothwendigkeit hin, Baumwolle als Konterbande zu erklären.

In dem Artikel wird behauptet, daß zweifellos Baumwolle in großen Quantitäten den Weg nach Deutschland finde.

Venizelos Führer der Liberalen.

London, 20. Juli. — Der Central News wird aus Athen berichtet, daß Ex-Premier Venizelos die ihm in einer Versammlung von 186 Mitgliedern der Kammer angebotene Führerstelle der Liberalen angenommen habe. Venizelos griff die Regierung dafür an, daß sie gegen den Willen des Volks am Ruder bleibe, und erklärte die schwankende Auslands-Politik Griechenlands für eine große nationale Gefahr.

Die Wiedereröffnung des Parlaments ist auf den 16. August verschoben worden.

Aus Council Bluffs, Iowa.

F. J. McArdle, der am Samstag von der Polizei in Haft genommen wurde und wegen einer Schußwunde im Fuß zur Behandlung in das Edmundson Hospital gebracht wurde, wird von der Polizei gesucht wegen Kadendiebstahl. Er war schon von der Polizei in Haft genommen worden, entschlüpfte jedoch der Polizei. Dr. Moth, der städtische Arzt, hat dem Mann im Hospital eine 32 Kaliber-Kugel aus seiner Fußwunde gezogen, und dies erregte den Verdacht, daß der Mann ein Verbrecher sei. Wie es heißt, hat die Omaha Polizei bereits die nöthigen Auslieferungspapiere, da McArdle erklärte, nicht freiwillig nach Omaha zu gehen.

Italiener siegen wieder einmal!

Sie behaupten, seit dem 16. Juli die Oesterreicher 5 Meilen zurückgetrieben zu haben.

Genf, Schweiz, über Paris, 20. Juli. (Somit großer Schwindel.) — Telegraphen an die Genfer „Tribune" (das größte Lügenblatt der Neuzeit) behaupten, daß die Italiener seit dem 16. Juli große Fortschritte gemacht haben. Gemäß dieser Depesche hätten die Oesterreicher mehr als 5 Meilen an Grund und Boden verloren und zwar überall — an der Grenze Kärntens, an der Tyroler Grenze und am Isonzo. In dieser Depesche aber wird zugegeben, daß die Oesterreicher zwei ihrer früheren Stellungen bei Tolmein und nördlich von San Lucas zurückerobert haben.

Die Kämpfe am Isonzo.

Wien, 20. Juli. — Erzherzog Eugen, Oberkommandierender der österreichischen Truppen, welche gegen die Italiener kämpfen, ist in Görz eingetroffen. Er war von General Dankl begleitet und vertheilte verschiedene Auszeichnungen an Soldaten, die sich durch Tapferkeit ausgezeichnet hatten. Die Oesterreicher bereiten einen allgemeinen Vormarsch auf der Isonzo Front vor. (Dann werden die Drehorgelspieler ihr blaues Wunder erleben.)

Salandra macht neue Freunde.

Rom, 20. Juli. — Signor Barzilai, der republikanische Abgeordnete der italienischen Deputiertenkammer, welcher zum Staatsminister ohne Portefeuille ernannt wurde, kehrte mit Premier Salandra von der Front zurück. Manche seiner Wähler veranstalteten eine Parade zu seinen Ehren, mit Flaggen und Musikkapellen, und er hielt eine Rede, worin er von dem angeblich einigen Italien sprach.

Der torpedierte „Guiseppi Garibaldi".

Rom, über London, 20. Juli. — Ueber die Vernichtung des von einem österreichischen Tauchboot versenkten italienischen Kreuzers „Guiseppi Garibaldi" heißt es, daß sich ein aus mehreren Kreuzern bestehendes Geschwader vor einer überlegenen Seemacht der Oesterreicher zurückzog, als mehrere österreichische Tauchboote die italienischen Schiffe angriffen. Dem ersten Angriffe wußte der Führer des „Guiseppe Garibaldi" auszuweichen. Aber der zweite Torpedoschuß saß, und das Schiff versank binnen 15 Minuten. Die Mannschaft wurde zum größten Theil gerettet.

Prophezeit Italien Schlimmes.

Wien, 1. Juli, per Post. — Das russische Militärblatt „Russki Inwalid" meint, die italienische Armee werde angesichts der Ueberlegenheit der deutschen, österreichischen und ungarischen Truppen voraussichtlich eine Niederlage erleiden. Es gehöre zu den militärischen Methoden der Zentralmächte, die Schwäche und empfindliche Seite des Gegners herauszufinden. Diese Taktik hätten sie Rußland gegenüber angewendet, und jetzt befolgen sie dieselbe gegenüber Italien. In einem günstigeren Moment würden sie zum Angriff auf Italien übergehen.

Ultimatum an Rumänien.

London, 20. Juli.— Wie die Zeitung „Moscow Rußkoye Clovoe" nach London berichtet, wird gegenwärtig ein deutsch-österreichisches Ultimatum an Rumänien ausgearbeitet. Nach der Depesche werden bedeutende Truppenmassen der deutschen Verbündeten an der Grenze Rumäniens zusammengezogen, um der Forderung, daß Munitionssendungen nicht angehalten werden dürfen, Nachdruck zu verleihen.

Engl. Verluste an den Dardanellen.

London, 20. Juli. — Einer Ankündigung des Premiers Asquith im britischen Unterhause betragen die bisherigen Verluste der Alliirten-Expeditionsmacht an den Dardanellen an Todten und Vermißten 42,434 Gemeine und Offiziere. In dieser Ziffer sollen sowohl die Flotten-, wie die Armeestreitkräfte einbegriffen sein. Die Verluste an Offizieren allein bezifferte Herr Asquith auf 8084, worunter 1933 Gefallene.

Oeldampfer in die Luft geflogen.

Portland, Me., 20. Juli. — Der Oeldampfer „Petrolia A" flog gestern infolge einer Explosion im Innern des Schiffes in die Luft. Eine Person wurde getödtet und zwei wurden verletzt.

Die nächste Note an Deutschland!

Selbige wird, wie verlautet, freundschaftlich, doch fest und endgiltig abgefaßt sein!

Ordnung-Fall wird wenig Wichtigkeit beigemessen!

Washington, 20. Juli.— Ein vorläufiger Entwurf der neuen Note an Deutschland liegt nunmehr dem Präsidenten Wilson vor. Ein hoher hiesiger Regierungsbeamter äußerte darüber, daß dieser Entwurf „freundschaftlich, doch fest und endgiltig sei". Dem Vernehmen nach soll jedoch dieser Entwurf erst am nächsten Freitag im Kabinett berathen und eventuell genehmigt werden. Die endgiltige Uebermittelung soll die nächste Woche verzögert werden. Präsident Wilson läßt sich über nichts aus und hat für alle Muthmaßungen über den Text der Note nur ein geringschätziges Lächeln. Nichtsdestoweniger wird hier als sicher angenommen, daß die neue Note nochmals unzweifelhaft darthun wird, daß Amerika auf seinem Rechte bestehen wird und „Ueberraschung und Bedauern" darüber ausdrücken wird, daß Deutschland der von den Ver. Staaten gegebenen humanitären und breitzügigen Anregung. Dampfer erst zu warnen und zu durchsuchen, nicht Folge geleistet hat.

Das Staats-Departement erwartet erst noch eine amtliche Bestätigung über den von Passagieren berichteten Angriff auf den auf der Fahrt nach New York befindlich gewesenen Cunarddampfer „Orduna". Es ist möglich, daß die britische Botschaft beschworene Aussagen der Passagiere und Mannschaften übermittelt, doch wurde schon heute von Bundesbeamten Zweifel an der Zuverlässigkeit solchen Beweismaterials ausgedrückt. Man erwartet, daß Deutschland die ganze Geschichte in Abrede stellt.

In eingeweihten Kreisen verlautet ferner, daß Präsident Wilson mit Staatssekretär Lansing die ganze Sache allein handhaben wird.

Aus anderer Quelle verlautet, daß die Note sehr kurz gehalten werden soll.

Englands Anleihe ein riesiges Fiasko!

Die edlen Engländer wollen ihr Geld nicht der Regierung anvertrauen.

Berlin, 20. Juli. (Funkenbericht.) — Wie die Ueberseeische Nachrichten-Agentur bekannt giebt, wird von Finanzschriftstellern darauf hingewiesen, daß die kürzliche Bekanntmachung des englischen Schatzamtkanzlers Mckenna im britischen Unterhaus, nach welcher die Zeichnungen für die zweite englische Kriegsanleihe 600 Millionen Pfund Sterling nicht erreicht haben, und daß die Zweigpostämter und Filialen der Banken bis zum 1. Dezember weitere Zeichnungen entgegennehmen, der Zugabe eines riesigen Fiaskos gleichkomme.

Noch nicht vor langer Zeit gab Schatzamtskanzler Mckenna zu, daß nach seinen Erwartungen die Gesammtzeichnungen zur Kriegsanleihe mindestens eine Milliarde Pfund betragen sollten. Und nun sind noch nicht einmal 600 Millionen Pfund gezeichnet worden. Fachmänner weisen darauf hin, daß nicht bekannt ist, wie groß die Summe ist, die auf Konto der Einlösung der Bonds der ersten Kriegsanleihe und der alten Konsols zu setzen ist.

Nur 370 Millionen Pfund.

Der deutsche Schatzamtssekretär Dr. Helfferich hat indeß kürzlich einen Voranschlag gemacht, der beachtenswerth ist. Dr. Helfferich kam zu dem Befund, daß, wenn die zweite englische Kriegsanleihe wirklich eine Milliarde Pfund erreichen sollte, etwa 450 Millionen Pfund dieser Zeichnungen auf Konto der Einlösung von Bonds und Konsols zu setzen wären. Dieser Prozentsatz auf das vom Schatzamtskanzler Mckenna bekannt gegebene Resultat von 600 Millionen Pfund angewendet, ergiebt, daß der Regierung in baarem Gelde nur etwa 370 Millionen Pfund zugegangen sein können.

Vergleicht man damit die Auflage der deutschen Kriegsanleihe von 450 Millionen Pfund, die ohne jede künstlichen Mittel zustande kam, ohne irgend welche Verwässerung der Umlaufsmittel durch Regierungsbonds auf ihrem Tiefstand, so muß sich die finanzielle Schwäche Englands daraus deutlich erklären.

Die erste Schwalbe heute eingetroffen!

Bundessekretär Geo. Kieck ist der erste Sänger, der zum großen Fest kam.

Heute Morgen in aller Frühe traf Bundessekretär Geo. Kieck von Milwaukee zum Sängerfest hier ein. Er hat Vorarbeiten zu erledigen und kam deshalb früher. Herr Kieck war entzückt über die prächtig dekorirte Feststadt und sagt ein erfolgreiches Fest voraus.

Morgen beginnt also das große Fest. Von früher Morgenstunde an bis Mittags werden die Sänger aus allen Gegenden eintreffen, am Bahnhof mit Musik abgeholt und nach dem Musikheim geleitet werden, wo sie fein bewirthet werden. Dann beziehen sie ihre Hotels und bereiten sich vor auf das große Fest.

Sängerfest-Proklamation des Bürgermeisters der Stadt Omaha!

„Mit Rücksicht darauf,

daß den Musikliebhabern der Stadt Omaha eine außergewöhnliche Gelegenheit geboten wird, ein am 21. Juli 1915 beginnendes und durch das Sängerfest des Nordwestens gebotenes Musikfest in unserer Stadt zu genießen, und

daß die öffentliche Meinung unserer Stadt die Bevorzugung durch die Abhaltung dieses Festes in Omaha zu würdigen weiß,

so proklamiere hiermit ich, James C. Dahlman, Mayor, die Tage vom 21. bis 24. Juli zu Festtagen und fordere die Bewohner der Stadt auf, ihre Anerkennung durch rege Theilnahme und angemessene Dekoration bei dieser Gelegenheit zu beweisen.

James C. Dahlman, Mayor."